

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bestes und gelesenstes Blatt im Oberlahnkreis.
Fernsprecher Nr. 59.

Verantwortlicher Schriftleiter: Fr. Cramer, Weilburg.
Druck und Verlag von A. Cramer
Großherzoglich Luxemburgischer Postbesitzer.

Bezugspreis: monatlich abgeholt 85 Pfg., durch Boten gebracht
95 Pfg., durch die Post 2,85 Mk. vierteljährlich ohne Postgeld.
Einrückungsgebühr: 20 Pfg. die einspaltige Zeile.

Nr 292 — 1918.

Weilburg, Samstag, den 14. Dezember.

70. (78.) Jahrgang.



Der Einzug der Garde in Berlin.

Unter großen Feierlichkeiten ist die Garde am 10. d. Mts. in die festlich geschmückte Reichshauptstadt durch das historische Brandenburger Tor eingezogen und herzlich empfangen worden. Unser Bild zeigt den Einzug von Truppen der Bundesstaaten durch die Menschenmenge am Pariser Platz in Berlin.

Amtlicher Teil

Weilburg, den 12. Dezember 1918.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

I. In der am 9. d. Mts. hier stattgefundenen Versammlung von Abgeordneten der Bauern- und Arbeiterräte wurden Beschwerden darüber geführt, daß in verschiedenen Orten des Kreises ein einträchtiges und zweckentsprechendes Zusammenwirken der Ortsvorstände und der Bauern- und Arbeiterräte, insbesondere auf dem Gebiet der Lebensmittel-Verteilung und -Erfassung gesichert sei, indem z. B. den Bauern- und Arbeiterräten hier und da Schwierigkeiten bei der Mitwirkung der Verteilung der Lebensmittel, Vorlage der für die Verteilung maßgebenden Listen usw. usw. bereitet würden.

Nach den bestehenden Vorschriften sind die Bauern- und Arbeiterräte eine Art Kontrollorgan für die lokalen Behörden; Aufgabe beider Instanzen ist es, in gegenseitigem loyalen Einvernehmen miteinander die reifliche Erfassung und die gerechte Verteilung der Lebensmittel tätig zu sein und jede Störung hierin und von der öffentlichen Ordnung fernzuhalten.

Ich ersuche daher den Bauern- und Arbeiterräten bei der Erfüllung ihrer Aufgaben möglichst entgegen zu kommen, wie ich andererseits auch von diesen ein loyales Verhalten gegenüber den Ortsbehörden erwarten darf.

II. In derselben Versammlung ist darauf hingewiesen worden, daß das Kreisblatt den Arbeiter- und Bauernräten unbedingt zugänglich sein müsse.

Ich ersuche daher sofort ein zweites Exemplar für den Bauern- und Arbeiterrat auf Kosten der Gemeinde und auf den Namen des Vorsitzenden des Arbeiter- und Bauernrates zu beschaffen. Der Landrat.

Aufforderung

des Reichswirtschaftsrats, den Einschlag von Nugholz im Winter 1918/19 möglichst zu steigern.

Deutschland verbrauchte in den letzten Friedensjahren rund 42 Millionen Festmeter (fm) Nugholz, wovon 28 Millionen fm aus inländischer Erzeugung und rund 14 Millionen fm aus der Einfuhr gedeckt wurden. Für die Deckung des Bedarfs des Jahres 1919 ist auf eine erhebliche Einfuhr nicht zu rechnen, weil die Einfuhrländer durch die Kriegesfolgen daran verhindert sind. Außerdem wird der einheimische Bedarf sehr viel größer sein, als in Friedenszeiten, da mit einem gesteigerten Bedarf zu rechnen ist, schon deshalb, weil während des Krieges fast alle Unterhaltungs- und Erhaltungsbauten im Hoch- und Tiefbau, bei der Eisenbahn und im Bergbau unterblieben sind. Außerdem fordert unsere innere Wirtschaft eine umfangreiche Tätigkeit auf dem Gebiete des Wohnungsbaues und der Besiedlung. Schließlich ist auch damit zu rechnen, daß der Friedensschluß sehr erhebliche Anforderungen an deutschem Holz für den Wiederaufbau von Frankreich und Belgien bedingt. Man wird daher den Nugholzbedarf Deutschlands im nächsten Jahr auf mindestens 40—50 Millionen fm. schätzen können gegen Friedensanschlag von 28 Millionen fm. Der Bedarf im nächsten Jahr ist also fast doppelt so hoch wie der normale Einschlag im Frieden.

Alle staatlichen und kommunalen Forstverwaltungen und alle Privatwaldbesitzer werden daher aufgefordert, in dem bevorstehenden Winter einen möglichst starken Holzanschlag vorzunehmen; das liegt durchaus in eigenem Interesse. Sie werden damit außerdem der Gesamtwirtschaft den größten Dienst leisten, weil sowohl der Holzanschlag selbst, als die weitere Verwendung des Holzes eines der

wirklichsten Mittel zur Behebung der Arbeits- und Wohnungsnot sind. Die Linderung der Arbeits- und Wohnungsnot ist aber eine der wichtigsten Aufgaben der nächsten Zeit.

Berlin, den 4. Dezember 1918.

II. 7438.

Weilburg, den 12. Dezember 1918.

Erinnerung.

Diejenigen Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises, welche noch mit der Erledigung meiner Verfügung vom 4. Dezember 1918 J. Nr. II. 7322, betr. die umsatzsteuerpflichtigen Betriebe, im Rückstande sind, werden an die umgehende Einbringung der Liste erinnert. Fehlanzeige erforderlich.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

Weilburg, den 10. Dezember 1918.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Betr.: Einbringung der Zu- und Abganglisten für das III. Vierteljahr 1918.

Die Zu- und Abganglisten nebst Belegen, sowie die Zusammenstellungen für das 3. Vierteljahr 1918 sind spätestens bis zum 20. d. Mts. hierher einzufenden.

Meine Verfügung vom 11. April 1918 J. Nr. 744 St. und 20. Juni 1918 J. Nr. 1277 St. Kreisblatt Nr. 142, die genau zu beachten sind, werden bezüglich der Zusammenstellungen wie folgt abgeändert: In einer Gemeinde während eines Vierteljahres nur eine Zu- oder Abgangliste von Steuerpflichtigen, die nach einem Einkommen von unter 3000 Mk. veranlagt sind, vorhanden, dann ist eine Zusammenstellung nicht einzubringen. In diesem Falle ist auf der Rückseite der von mir vorläufig festzusetzenden Zu- oder Abgangliste folgende Bescheinigung zu schreiben und von Jhnen links, nachdem der Ort und das Datum angegeben ist, zu unterzeichnen:

„Daß im III. Vierteljahre nicht mehr und nicht weniger als Mk. Einkommensteuer

als Zugang (bei Abgangliste Abgang) nachzuweisen waren, wird hiermit bescheinigt.

. den . . . 1918. Weilburg, den . . . 1918.

Der Ortsvorstand. Der Vorsitzende der Veranlagungskommission.

Die Endsummen aus den Spalten 11 und 14 der vorläufig festgesetzten Zu- und Abganglisten ist in der Bescheinigung einzutragen.

Etwa nicht festzusetzende Zu- und Abganglisten sind umgehend einzubringen.

Auf meine Verfügung vom 29. Juli d. Js. Kreisbl. Nr. 177 mache ich aufmerksam.

Die Steuer von denjenigen Steuerpflichtigen, die als Rekruten in das Heer eingestellt sind und von da ab kein steuerpflichtiges Einkommen mehr haben, ist Kreis sofort in Abgang zu stellen und ist Abgangliste vorzulegen. Der Tag der Einstellung in das Heer ist genau anzugeben.

Alle bis jetzt vom Militär zur Entlassung kommenden Steuerpflichtigen, sind, soweit dieselben für 1918 nicht veranlagt sind, sofort in Zugang zu stellen. Der Tag der Entlassung vom Militär ist durch Einsichtnahmen in den Entlassungspapieren festzustellen. Weiter ist dabei anzugeben ob und j. J. seit wann dieselben auf Verdienst gehen und welches steuerpflichtiges Einkommen dieselben jetzt pro Jahr haben.

Diejenigen Steuerpflichtigen, die für 1918 nach einem Einkommen von unter 3000 Mk. veranlagt sind und nicht zum Offizierstand gehören ist die Einkommensteuer für die Dauer der Einziehung in das Heer in Abgang zu stellen und Abgangliste sofort vorzulegen. Es ist nicht angängig,

daß mit der Vorlage der Abgangliste gewartet wird bis alle in Frage kommenden Steuerpflichtigen vom Militär entlassen sind.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.

Nichtamtlicher Teil

Zur Trennung von Kirche und Staat.

Von D. Schneider.

I.

Es ist unausweichlich geworden. Nicht erst die Neugestaltung unserer politischen Verhältnisse hat sie dringend gemacht. Längst schon war dies Problem ein Gegenstand der Verhandlung in der kirchlichen Presse während der letzten Jahre. Ein Mann, wie der ehemalige General-Superintendent D. Kasten in Kiel, hat sich mit aller Energie dafür eingesetzt. Heute ganz verschiedener Geistesrichtung fordern die Trennung, nicht deren nur solche, die der Kirche den Einfluß auf das Volksleben zu nehmen oder doch einzuschränken beabsichtigten, sondern auch solche die der Kirche und ihrem Wirken am Volksgange neue Kraft zuzuführen gewillt waren. Das „Cavour'sche Schlagwort von der „Freien Kirche im freien Staat“ hat in den Zeitverhältnissen der Gegenwart neue Schlagkraft erhalten.

Es liegt offen zu Tage, daß in dem Augenblick, wo eine alte Verfassung zusammenbricht, das frühere Verhältnis der Kirche zum Staat nicht unberührt bleiben kann. Ueberstärkungen auf diesem Gebiet können sich bitter rächen, nicht sowohl und nicht zuerst an der Kirche, als vielmehr an unserem deutschen Volk, und nicht zuletzt an den Drängern einer vorrationalen Entscheidung.

Bis dahin liegt eine offizielle Meinungsäußerung der preussischen Regierung zu dieser Frage noch nicht vor, sondern lediglich private Äußerungen des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung. Aber diese schon haben eine weitgehende Beunruhigung geschaffen. Namens der katholischen Kirche hat der Kardinal Parnian in Köln feierlich Verwahrung eingelegt gegen eine vorrationalen „Trennung“ und nennt sie einen „flagranten Rechtsbruch“, weil nur die kommende Nationalversammlung die Vollmacht besitzen werde, auf diesem Gebiete gesetzliche Maßnahmen zu treffen; weil alle rechtsverbindliche Verträge nicht durch einen einseitigen „willkürlicher Gewalt“ ohne weiteres gelöst werden können.

Auch auf evangelischer Seite fehlt es nicht an Protesten gegen eine vorrationalen und einseitigen Lösung der seitherigen Verhältnisse von Kirche und Staat. Jeder Tag bringt neue Beweise, daß weite Volkskreise besorgt hinsichtlich auf die Möglichkeit, daß etwa hier durch vorrationalen Entschlüsse unheilbarer Schaden angerichtet werden könnte. Jedenfalls würde eine sofortige Lösung des kirchlichen Wesens von aller durch die Geschichte geschaffenen Bindung an staatliche Faktoren eine verhängnisvolle Unvorsichtigkeit sein. Ihre Urheber würden bald zu ihrer eigenen Enttäuschung merken, daß die Kirche viel fester verankert ist im Volksleben, als sie denken. Man hat kluger Weise die ungehörte Mitwirkung des bisherigen Beamtenapparates in Anspruch genommen für die Fortführung der staatlichen Verwaltung, und dieser hat in nationalem Interesse reiflich durchgehalten und nicht verlagert. Warum will man da die Kirche plötzlich ausschalten?

Es wäre das nicht nur eine verhängnisvolle Unklugheit, sondern auch eine große Ungerechtigkeit. Mit gutem Recht hebt der Berliner Pfarrerrat hervor, daß die Kirche besonders denen gedient habe, die mit Not und Leid des Lebens ringen. Ist davon nichts mehr zu spüren gewesen in den vergangenen Jahrzehnten oder gar in der harten Kriegszeit? Die längst veraltete und in ihrer Allgemeinheit von jeder unberechtigten Idee, als ob die Kirche eine gehorsame Dienerin kapitalistischer Interessen gewesen sei oder jemals habe sein wollen, sollte man getrost der Vergangenheit anheimgeben. Gewiß hat es an Erwartungen und Zumutungen dahin zu keiner Zeit gefehlt, daß die Kirche und ihr Apparat eine Art schwarze Polizei, ein Hüter der Geldschränke der Besitzenden sein möge. Rechtsschaffende Pfarrer haben sich niemals dafür hergegeben. Es wimmelt in der Tagesliteratur der Kirche von Äußerungen, die das entrüstet zurückweisen. Aber die Pfarrer sind allezeit gern ein Moment des Ungleiches gewesen zwischen reich und arm. Sie haben unermüdlich die Not gestillt, wo sie in ihren Gesichtskreis kam. Es wäre eine grobe Ungerechtigkeit, sie jetzt sozusagen brotlos zu machen, weil sie Diener der Barmherzigkeit waren und von Amtswegen ihr Leben lang sich bestimmen ließen, selbstlos zu handeln.

Zur Lage.

Die Heimkehr Lettow-Borbeds.

Aus den Mitteilungen der Vertreter der Alliierten bei der Waffenstillstandskommission geht hervor, daß die Abfertigung der Schutztruppe des Generals v. Lettow-Borbed auf englischen Schiffen und die Ausschiffung voraussichtlich in Rotterdam erfolgen soll. Auf den dringenden Antrag der deutschen Regierung, daß auf diesem Schiff auch die Frauen, Kinder und schwerkranken Männer aus Deutsch-Ostafrika heimbeordert werden, ist bisher eine Antwort noch nicht ergangen, auch sind die Namen der bis zuletzt bei der Schutztruppe befindlich gebliebenen Europäer noch nicht mitgeteilt worden. Anfragen hierüber bei den betreffenden Behörden erfordern sich daher, da derartige Nachrichten stets sofort veröffentlicht werden.

Ueber die Kapitulation des Generals v. Lettow-Borbed hat die englische Regierung mitgeteilt, daß dieser Truppe gestattet wurde, die Waffen zu behalten, daß sie einschließlich der farbigen Truppen zunächst durch England verpflegt und befolgt würde, und daß die ihr angehörenden Europäer auf dem Heimtransport wie gewöhnliche Passagiere behandelt werden sollen. Deutsche Waffenstillstandskommission.

Die Amerikaner kommen nach Berlin.

Die „Nln. Volksztg.“ erfährt aus politischen Kreisen:

„Blättermeldungen zufolge beabsichtigt der Bierverband, Truppen zur Verrichtung des Polizeidienstes nach Berlin zu schicken. In dem Falle ist mit der Möglichkeit des Einmarsches von Verbandstruppen in Berlin zu rechnen. Wie das Blatt weiter erfährt, wird in Kreisen der Reichsregierung befürchtet, daß der Bierverband ein Ultimatum stellen wird, damit auf einer gesetzmäßigen Grundlage Ruhe und Ordnung wieder hergestellt werden. Andernfalls sollen die Amerikaner Berlin mit drei Armeekorps besetzen. Es liegt Grund zu der Annahme vor, daß dieses Ultimatum des Bierverbandes sehr kurzfristig sein wird, so daß die erst noch zu wählende Nationalversammlung nicht abgewartet werden kann.“

Keine Ostentkündigung von Thyssen und Stinnes.

Das Staatsministerium hat beschlossen, die Unterbrechung der Angelegenheit Thyssen und Genossen möglichst zu beschleunigen und sich dann über das Ergebnis und die daran zu knüpfenden Folgerungen schlüssig zu werden. Eine Ostentkündigung ist noch nicht erfolgt.

Revolutionsfeier am 1. Januar.

Die Regierung plant für den 1. Januar eine große allgemeine Volksfeier der Revolution. Es sollen in den Straßen festliche Umzüge, auf allen öffentlichen Plätzen Militärkonzerte, in den Theatern szenische, in den Sälen musikalische Veranstaltungen mit Ansprachen stattfinden. Die Regierung nimmt an, daß die Künstler, Kapellen und Sängerschöre sich in weitestgehendem Maße an der Durchführung des Festtages beteiligen werden, so daß es möglich wird, dem gesamten Volke die Darbietungen, die feierliche patriotischen Anstrich haben sollen, zugänglich zu machen.

Diebstahl geisteskrank?

Der Vorwärts widmet dem, wie er sagt, „an Größenwahn franken“ Spartakusführer Karl Diebstahl aus Anlaß seiner Ausrufung, daß er mit seinen Leuten „die Macht habe, das ganze Reich auszunehmen“, einen nicht uninteressanten Artikel; nicht uninteressant wegen des Urteils, das darin über den einst so gefeierten Sohn eines größeren Vaters gefällt wird. Das Blatt gibt dem mit-ratenden Genossen folgenden Rat:

„Karl Diebstahl möge den Rat dreier medizinischer Autoritäten einholen, die er selber auszuwählen mag, und wenn sie ihm raten, seine kranken Nerven zu schonen und sich aus dem öffentlichen Leben bis auf weiteres zurückzuziehen, dann soll er diesen Rat befolgen. Die Arbeiter sollen sich aber bis dahin hüten, sich in die Gefolgschaft eines zu begeben, über dessen Zustand nach den gestrigen Auftritten kaum noch ein Zweifel möglich ist.“

Keinen Macht-Frieden.

Je näher der Zeitpunkt rückt, an dem Wilson aktiv in die Friedensverhandlungen eingreifen soll, desto mehr rücken die feindlichen Staatsmänner von ihrem „Bernichtungswillen“ ab.

Auf falscher Fährte.

Roman von Max Gsch.

27)

[Nachdruck verboten.]

„Verliebte Augen hat das Mädchen dem gnädigen Herrn genug gemacht, und er hat es ja wohl auch mal in die Wangen gekniffen und das Gesicht gestreichelt, aber das soll vorher gewesen sein, als sich der Herr Baron noch nicht mit dem gnädigen Fräulein verlobt hatte, dann aber sah er die dumme Gans überhaupt nicht mehr an. Und da hat sie nun auf das gnädige Fräulein ihren Haß geworfen. Das sieht man ihr auch an den Augen an. Wenn sie könnte, würde sie das gnädige Fräulein am liebsten nach dem Monde wünschen.“ Triumphierend, sich freudig, ihrer Herrin das große Geheimnis, das sie seit gestern abend drückte, verlobt zu haben, sah die Zofe Amanda an, die gedankenvoll zum Fenster hinausbläute.

Ein eifersüchtiges Gefühl wollte sich in ihr breit machen, aber sie verlor sich unmittelbar darauf ihre Torheit.

„Woher wissen Sie das?“ fragte sie.

„Eine der Kammerfrauen erzählte mir davon,“ antwortete Berta.

„Also Dienstbotenklatsch, sagte sich beruhigt Amanda, laut aber fragte sie: „Woher schöpfte die Kammerfrau das Renntnis?“

„Jedermann auf Boffin weiß es ja, daß die Zofe des ermordeten gnädigen Herrn Geliebte war. Er hat sie dafür reich beschenkt, so daß sie sich ein schönes Stück Geld gespart hat,“ entgegnete die Zofe. „Und was nun den jetzigen gnädigen Herrn betrifft, aber gnädiges Fräulein werden mir das doch nicht so übernehmen?“ unterbrach sie sich, um auf ein verneinendes Kopfnicken Amandas fortzufahren, „so hat die Kammerfrau selbst gesehen, wie der Herr Baron die scheinheilige Person die Wangen gekniffen hat. Sie erzählte auch, daß alle Dienstboten auf dem Schlosse wußten, wie die Zofe um den gnädigen Herrn

In einer Frauenversammlung in London sagte Lloyd George zur Frage der Friedensbedingungen: Es muß einen Frieden geben, der zukünftige Kriege unmöglich macht oder doch mindestens erschwert. Es muß ein gerechter Friede sein; die Bedingungen dürfen keine leichten sein, sonst wären sie nicht gerecht; denn leichte Bedingungen würden zu einem neuen Kriege ansetzen.

Nicht um Rache, sondern um Gerechtigkeit

handelt es sich: ein Friede der Rache würde nicht Gerechtigkeit sein. Wir dürfen keine neue elsaß-lothringische Frage haben, aus dem einfachen Grunde, weil wir nur den Fehler Deutschlands wiederholten, was in 50 Jahren das Schicksal Deutschlands finden würde.

Die für die Schrecken des Krieges Verantwortlichen müssen zur Verantwortung gezogen werden. Dies ist umso notwendiger, je höher sie stehen. Ohne sie wäre es nicht zum Kriege gekommen. Unser Urteil muß derart ausfallen, daß

Kaiser, Könige und Kronprinzen

für alle Ewigkeit wissen, daß, wenn sie Verbrechen dieser Art über die Erde bringen, die Strafe unausbleiblich auf ihr Haupt fallen wird.

Lloyd George fuhr fort: Aber das deutsche Volk, das im Kriege sich gut gehalten hat, das mit voller Begeisterung in den Kampf zog und das jetzt über den Sieg jubeln würde, wenn er ihr zuteil geworden wäre, muß auch

zur Verantwortung gezogen werden.

Die Völker müssen wissen, daß sie nicht ungestraft einen Krieg ansangen dürfen.

Ferner müssen wir bei der Festsetzung der Friedensbedingungen darauf sehen, daß der Bestand von Miesenern, die zum Kriege verleiten und die Verscher in Versuchung bringen, hinfür nicht mehr gestattet sein darf. Wenn Frieden auf Erden herrschen soll,

darf es in Europa keine großen Heere geben.

Ich bin ein Anhänger des Völkerverbandes, weil er ein Mittel darstellt, eine Kriegserklärung zu erschweren.

Auf eine Anfrage, ob die Deutschen aus England ausgepflogen werden sollten, sagte Lloyd George: Ich kann der Fragestellerin versichern, daß auch die Männer der Regierung darauf achten werden. Ich habe wiederholt gesagt, daß nach meiner Ansicht diese Leute die Gassefreundlichkeit mißbraucht haben und daß man ihnen nicht eine zweite Gelegenheit geben darf, dies zu tun.

Papiermangel und kein Ende.

Unter den Rohstoffnöten, die der Krieg geschaffen hat, steht der Papiermangel nicht an letzter Stelle. Die Regierung hat bisher keine durchgreifenden Mittel gefunden, um diesem Mangel abzuhelfen, im Gegenteil, die Verhältnisse werden immer schlimmer. Nunmehr hat der Zeitungsverlegerverein folgendes Telegramm an das Reichswirtschaftsamt gerichtet:

„Die Verfügung ist, ohne daß die Sache... der Zeitungsverleger zu Rate gezogen wäre, erlassen. Sie bedroht den größten Teil der Zeitungen mit schwerster Schädigung. Viele Zeitungen werden in geradezu ruinöser Weise in ihrem textlichen und in ihrem Inseratenumfange beschränkt; es wird ihnen die Möglichkeit, in die wichtige politische Diskussion einzugreifen, in einer Weise verweigert, die auf eine schwere Bedrohung der Pressefreiheit hinauskommt. Das Wirtschaftsleben, das in vielen Zeitungen eine besonders gute Auswirkungsmöglichkeit durch Anzeigen fand, wird dadurch auf das schwerste geschädigt in einem Augenblick, in dem die allgemeine Lage eine Belebung des Wirtschaftslebens wünschenswert erscheinen läßt als je, und in dem die Nähe des Weihnachtsfestes eine besondere Gelegenheit zur Förderung des Warenverkehrs durch das Zeitungsinserat bietet. Die Zeitungen selber werden wirtschaftlich so schwer geschädigt, daß sie nicht in der Lage sein werden künftig ihre Arbeiter voll zu beschäftigen. Statt mit solchen mechanischen Eingriffen die Existenz der deutschen Presse auf das schwerste zu gefährden, sollte mit allen Mitteln versucht werden, die Produktion des Zeitungspapiers zu erhöhen, da der unabweisbare Bedarf der Presseleitung in Spinanzitäten in Fortfall kommt und das vollkommene Versagen des deutschen Bedarfs der von schwerer Mangelnot bedrohten Industrie erhebliche Mengen Rohstoffe für die Herstellung von Zeitungspapier frei läßt. Namens des Vereines ist es dringend, die Wirksamkeit der Verordnung sofort aufzu-

herum sei, und da er jetzt nichts mehr von ihr wissen wollte, habe das dumme Frauenzimmer eine fürchterliche Wut auf das gnädige Fräulein geworfen. Wehmühs hat sie die Hände hinter Ihnen, gnädiges Fräulein, gedroht. Das haben mir die anderen Mädchen, die ich danach befragte, bestätigt. Sie reden sonst nicht darüber, da sie fürchten, dann entlassen zu werden. Mit der Zofe aber redet kein Mädchen, denn mit so einer Person will niemand etwas zu tun haben.“

„Es ist gut,“ meinte Amanda den Redeschuß ab. „Lassen Sie mich jetzt allein, Berta.“ Nachdem das Mädchen sich entfernt, ließ Amanda sich auf einen Stuhl fallen. Sie mußte das Gehörte erst überdenken. Zum ersten Male erschien ihr Verlobter in einem anderen Lichte. Ein fremder, nicht vermuteter Grundton hatte das Bild, das sie in ihrem Innern trug, enthielt. Er hatte sich also nicht geschämt, sich mit einem leichtfertigen Mädchen einzulassen. Hinab stürzte der geliebte Mann von dem hohen Biedestal, auf das sie ihn gestellt. Vor ihr stand sein Bild, allen Glanzes entkleidet.

Eifersüchtig wallte es in dem jungen Mädchen auf. Es war der erste Wermutstropfen, der in den überschaubaren Freudenbecher fiel. Amanda wollte ihn fragen und ihn zur Rede stellen; denn sie war nicht geneigt, die Nachfolgerin jenes Mädchens zu werden. Wie ihre ganze reine Liebe dem Verlobten gehörte, so verlangte sie auch von ihm, daß er nur an sie denke. Hestig begann Amanda zu schluchzen, fühlte sie sich doch in ihren heiligsten Gefühlen verletzt. Erst nach geraumer Zeit beruhigte sie sich so weit, daß sie wieder klare Gedanken fassen konnte.

Sie schalt sich töricht, daß sie, auf vagen Dienstbotenklatsch hin, an der Treue ihres Verlobten zweifeln wollte. Nein, ihr Friz stand viel zu hoch, als daß ihn die Verleumdung treffen konnte.

Es war die erste Prüfung, die ihr das Schicksal auferlegte, und sie war nahe daran, der Versuchung zu unterliegen. War das das Vertrauen, daß sie dem Ver-

loben. Für die Dringlichkeit dieser sofortigen Aufhebung weise ich neben den angeführten allgemeinen Erwägungen auf das jetzt bereits eingetretene Verhängnis hin. Dieses Verhängnis wird den Geschäftsleuten verdröben, wenn sie jetzt zu einer vollkommenen oder erheblichen Einschränkung ihrer Aufwendungen gezwungen werden. Die Zeitungen selber werden durch Ausschaltung eines ihrer besten Geschäftswirtschaftler so geschädigt, daß sie nicht in der Lage sind, wie sie es wünschten, ihre aus dem Felde zurückgekehrten alten Mitarbeiter wieder einzustellen und länger zu beschäftigen.“

Die weitere drohende Einschränkung geht nicht nur den Zeitungsverleger an, sondern auch den Leser.

Die Zeitung hat die Aufgabe, die Bevölkerung politisch zu informieren. Wie wichtig das ist, in einer Zeit, die in wenigen Wochen über unser Schicksal entscheiden soll, braucht nicht betont zu werden. Zu dieser Information aber gehört ein Mindestmaß des politischen Teils der Zeitungen, unter das nicht heruntergegangen werden darf. Offenbar fehlt der Regierung immer noch das Augenmaß für die Bedeutung der Provinzpresse, denn sonst wäre das Verlangen unmöglich, daß Zeitungen von 4 Seiten in Zukunft wöchentlich nur noch 20 Seiten bringen sollen.

Politische Nachrichten

Herr Ledebour teilt das Reich neu ein. Der Bollwerksrat teilt mit: Im Zusammenhang mit den häufiger auftretenden Nachrichten über Loslösungsbestrebungen gewisser deutscher Gebiete erfahren wir, daß bereits ein Plan ausgearbeitet wird, der das Reichsgebiet in neuer Weise gliedern soll, und zwar soll die Neueinteilung auf Grund einer wissenschaftlichen Untersuchung der Einzelstaaten nach Wirtschaft und Stämmen beabsichtigt sein, deren Verfasser Ledebour ist. — Das Ministerium des Innern wird bezüglich Freizugs der Frage schon in den nächsten Tagen näher treten.

Die sozialistischen feindlichen Brüder. Die von verschiedenen Gruppen der Unabhängigen Sozialdemokratie im Reich gewünschte Wiedervereinigung der beiden sozialistischen Richtungen ist auf der dieser Tage in Berlin abgehaltenen Reichskonferenz der Unabhängigen abgelehnt worden. Die Unabhängige Sozialdemokratie hat beschlossen, überall den Kampf gegen die Sozialdemokratie zu führen.

Die Verpflegung der deutschen Inseln gefährdet. Die Entente hat die von der Revinekommission erbetene Erleichterung des Waffenstillstandsvertrages abgelehnt und damit auch die Möglichkeit einer regelmäßigen Verbindung mit den Nordseeeinseln in Frage gestellt. Infolgedessen ist der Nachschub der Verpflegung auch aus Marinebeständen für die Bevölkerung der Inseln nicht sichergestellt, selbst wenn die Ueberführung der Bevölkerung der Inseln von der Entente gestattet werden sollte. In Frage kommt in erster Linie die Bevölkerung der Insel Helgoland, welche während des Krieges auf dem Festlande untergebracht war.

Aus Weiburg und Umgegend

Weiburg, den 14. Dezember 1918.

— Gewinnbeteiligung der Arbeiter. Einen beachtenswerten Beschluß, um den sozialen Forderungen der neuen Zeit Rechnung zu tragen, hat die Verwaltung der Münchener Eggenfabrik gefaßt. Die Satzungsbestimmungen über die Gewinnbeteiligung sollen in der Weise geändert werden, daß an den über eine 4prozentige Dividende hinaus ersolgenden Ausschüttungen den Arbeitern und Angestellten des Unternehmens ein beträchtlicher Anteil gewährt wird.

Der Gedanke, die Arbeiter an dem Gewinn des Unternehmens, dem sie ihre Arbeitskraft widmen zu beteiligen und ihnen dadurch bis zu einem gewissen Grade den Charakter des Selbstunternehmers zu verleihen, ist alt; manche glaubten von ihm die Lösung des sozialen Problems erwarten zu können. In Pragis hat er, und zwar nicht bloß bei den Unternehmern, sondern auch in weiten Arbeiterkreisen, bisher wenig Anklang gefunden, wenn man von dem berühmten Beispiel der Reichswerke in Jena absteht, deren genialer Organisator, Professor Ernst Abbe, die von ihm auch schriftstellerisch propagierte Idee der Gewinnbeteiligung der Arbeiter und Angestellten mit vorbildlicher Selbsterleugnung in die Tat umgesetzt hat.

lobten schuldete, daß sie blindlings dem dummen Gerede Glauben schenkte, das sich die Dienstboten gegenseitig raunten? Fort mit solchen Gedanken, die ihrer nicht würdig waren. An des geliebten Mannes Worten dürfte sie nicht zweifeln. Ihr gehörte keine Liebe, um die sie verzweifelt ringen würde, wenn jenes Weib nach ihrem Besitze ihre unreinen Hände ausstrecken würde.

Dann aber bäumte sich Amandas ganzer Stolz. Nein, mit einem Dienstboten um die Liebe ihres Friz zu ringen, ging nicht an. Wenn ihr Verlobter sich in der Tat so weit vergessen konnte, jenem Mädchen auch jetzt noch seine Huld zuzuwenden, dann verdiente er gründliche Berachtung.

„Aber ich liebe ihn doch schrecklich,“ schluchzte sie wiederum auf, „und werde ihn nie vergessen, sondern unglücklich werden. O Friz,“ sie hob die gefalteten Hände zu dem auf dem Tische in einem prachtvollen Rahmen stehenden Bilde des Verlobten empor, „wie mir das nicht an,“ stehend stieß sie die Worte hervor, indes ihre Augen die freundlichen, ach so bekannten Züge des Bildnisses für eine Zeit zu studieren schienen.

Als ob das Bild eine große Veruhigung auf die Aufgeregte auszuüben imstande war, hörte die Tränen auf. Wie aus einem beängstigenden Traume erwachend, erhob sich das junge Mädchen. Jeder Zweifel schien ihm plötzlich genommen zu sein. Hoffnungsfroh rief es aus: „Nein, nein, Friz, deine Augen lügen nicht. Mein bist du, und ich bin dein. Wir beide gehören zueinander. Verzeihe mir, du Lieber, daß ich an dir zweifeln konnte.“ Hastig erhob sich Amanda und verwich ihre Tränen Spuren, die Zeugen des eben überstandenen Seelenkampfes. Obgleich die Augenlider noch immer gerötet waren, blickten die Augen doch wieder in alter Klarheit, als sie in den zu ihren Jammers gehörenden Salon ging, um dem Strauße ihres Friz die schönsten Orchideen zu entnehmen und an ihrem Kleide zu befestigen.

Fortsetzung folgt.

In der öffentlichen Volks-Versammlung der „**Demokratischen Partei**“ am Sonntag, den 15. Dezember nachmittags 3 1/2 Uhr im Saalbau wird Herr Dr. Luppe, Bürgermeister in Frankfurt a. M. über Arbeiter, Angestellte und Beamte im neuen Deutschen Reich sprechen.

+ **Hausverkauf.** Herr Installateur **Hama** kauft das in der Neugasse belegene Altendurgische Wohnhaus zum Preise von 22000 Mark.

— Wie wir von befreundeter Seite hören, wird die **Bank für Handel und Industrie** (Darmstädter Bank) unter Übernahme des Bankhauses Hermann Herz am 1. Jan. 1919 am hiesigen Plage eine Depositenkasse errichten. Herr Friedr. Herz, bisheriger Mitinhaber der Firma Hermann Herz, tritt in den Vorstand der Depositenkasse ein.

— **Unfall.** Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich gestern abend zwischen 9 und 10 Uhr am Bahnhof. Von einem dort haltenden Transportzug waren einige Leute ausgestiegen und hatten sich in den Wartesaal begeben. Als der Zug wieder abfahren sollte, gaben die Mannschaften einige Alarmschüsse ab, um die Leute herbeizuholen. Einer dieser Schüsse traf einen auf der gegenüber dem Bahnhof auf dem Wasserwerk aufgestellten Bank mit einem Mädchen sitzenden Soldaten und lödete ihn auf der Stelle. Die Persönlichkeit des Soldaten ist noch nicht festgestellt.

— **Zum Weihnachtsgeschäftsverkehr.** Die Bezugspflicht ist aufgehoben für: Strümpfe, Socken und Stutzen, Kopfschäger, Brustschäger, Armewärmer, Leibbinden, Halsbinden, gestricke Schals, Pulswärmer, Schwiiger (Sweater) jeder Art, gestricke, gewirte oder gehäkelte Damenwesten, gewirte Korsettschoner und Unterjacken (Trilohemden und -Jacken sind bezugsfähig), Brusthalter, Hüftformer, Niedergürtel, Gradhalter und ähnliche Gegenstände, Matrosen, fertiggelassene Inlets, abgepaßte Kopschächer, Schals und Umhangschächer, Reise- und Schlafdecken, Decken für Tiere.

(1) **Dillhausen, 13. Dez.** Dem Bergmann und Knappschafteiler Karl Rudolph von hier, in Diensten der Firma Fr. Krupp, wurde das „**Verdienstkreuz für Kriegshilfe**“ verliehen.

Aus Runkel und Umgegend

Runkel, den 14. Dezember 1918.

+ **Pferde-Versteigerung.** Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich ist, kommt am Montag den 16. Dezember, vormittags 9 Uhr eine Anzahl tadelloser Dienstpferde dahier zur Versteigerung.

Vermischte Nachrichten

Höchst a. M., 12. Dez. Eine Versammlung der national-liberalen Partei unseres Reichstags-Wahlkreises Höchst-Dornburg-Ufingen stimmte nach längerem Meinungsaustausch einer Entschließung wie folgt zu: „Die national-liberale Partei im ersten hessischen Reichstagswahlkreis löst sich auf und tritt geschlossen der Deutschen Volkspartei als Bezirksgruppe bei. Der Vorstand der letzteren wird ersucht, auf Einigung der „**Deutschen Volkspartei**“ mit der „**Deutschen demokratischen Partei**“ zu einer großen demokratischen Partei hinzuwirken.“

Letzte Nachrichten.

Verlängerung des Waffenstillstandes.

Trier, 13. Dez. (W. B.) Der Waffenstillstandsvertrag wurde heute bis zum 17. Januar 1919 verlängert. Die Verlängerung wird vorbehaltlich der Zustimmung der alliierten Regierungen bis zum Abschluß des Präliminarfriedens ausgedehnt werden. Das Oberkommando der Alliierten behält sich vor, die neutrale Zone auf dem rechten Rheinufer nördlich des Kölner Brückenkopfes bis zur holländischen Grenze zu besetzen.

Zu Beginn der Sitzung teilte Marschall Foch im Namen des amerikanischen Lebensmittel-Kontrolleurs Hoyer mit, daß die in Deutschland liegenden 2,5 Millionen Tonnen Schiffsraum unter Kontrolle der Alliierten zur Versorgung Deutschlands zur Verfügung gestellt werden müssen, wobei die Schiffe selbstverständlich deutsches Eigentum verbleiben und mit deutscher Besatzung versehen werden können. Diese Versorgung mit Lebensmitteln wird von zwei Kommissionen geregelt werden, eine, welche die Lebensmittel aufkauft, hat ihren Sitz in Paris, während die mit der Verteilung und dem Transport beauftragte ihren Sitz in London hat.

Berlin, 13. Dezbr. (Amtlich). Die preussische Regierung hat bestimmt, daß die Wahlen zur verfassunggebenden Versammlung 8 Tage nach den Wahlen zur verfassunggebenden Nationalversammlung stattfinden sollen.

Frankfurt a. M., 13. Dez. (W. B.) Wie Scheidemann und Ebert dem hiesigen Arbeiterrat mitteilen, ist nach dem augenblicklichen Stand der Waffenstillstands-Verhandlungen mit einer Belegung Frankfurts nicht zu rechnen.

Amtlicher Teil.

I. B. Weilburg, den 12. Dezember 1918.

Bekanntmachung.

Bez. Reisbrotmarken.

Laut Anordnung des Preussischen Landesgetreideamtes zu Berlin sind die Reichsreisbrotmarken, die über 500 Gramm Gebäck lauten, mit Ablauf des 15. Dezember ds. Js. außer Kraft gesetzt worden.

Eine in Besitz befindliche 500 Gramm-Reisbrotmarken können bis dahin gegen 50 Gramm-Reisbrotmarken bei der zuständigen Ortsbehörde bezw. hier umgetauscht werden. Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

Öffentlicher Wetterdienst.

Vorausprognostische Witterung für Sonntag, 16. Dezember. Unmäßliche Bewölkungsbahnung, nur noch vereinzelte Niederschläge, milde Winde aus westlichen Richtungen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Tante, Frau

Johannette Meurer, geb. Später

sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Möhn für die trostreichen Worte am Grabe und den kath. Schwestern für die liebevolle Pflege.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

D. Meurer.

Bekanntmachung.

Von heute ab liegt die Rechnung über den Kirchen- und die beiden Pfarrfonds für 1917/18 in meiner Wohnung eine Woche lang zur Einsicht offen.

Weilburg, den 14. Dezember 1918.

J. Nr. 259. Scheerer, 1. Pfarrer.

Schnellhefter

vorrätig bei

H. Gramer.

Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Montag, den 16. Dezember, geben wir im Rathaussaal

Speisefett

(Einheit 28 Pfg.) an hiesige Familien unter Vorlage der Fettkarten ab, und zwar:

3-4 Uhr Nr. 1-300,
4-5 " " 301-600,
5-6 " " 601-Schluss.

Die Abgabe erfolgt genau in der oben angegebenen Zeit.

Wegen Mangel an Kleingeld wird dringend ersucht, die Beträge abgezählt bereit zu halten.

Lebensmittelstelle.

Verbot von unbefugtem Schuttabladen.

Seit letzter Zeit wird wiederholt unter die Lindensäule in der oberen Hainallee hinter dem Scholl'schen Hause Kehricht abgeladen, welches verboten ist und strengstens bestraft wird.

Schutt kann bis auf weiteres in das Loch auf der Bleiche bei der Schmiede des Herrn Schäfer am unteren Mühlgraben abgeladen werden.

Die Polizeiverwaltung.

Die Truppendurchmärsche sind beendet. Von den einquartiert gewesenen Mannschaften sind bereits eine größere Anzahl entlassen und verschiedene Quartiere frei geworden, ohne daß dies hier gemeldet wurde. Um eine gleichmäßige Verteilung der Einquartierungslasten herbeizuführen, wird aufgefordert, die augenblickliche Belegung unter Vorlage der Quartierbillets sofort im Stadthaus, Zimmer 4 vormittags während der Dienststunden anzugeben.

Weilburg, den 13. Dezember 1918.

Der Magistrat.

Vom 16. d. Mt. ab findet die Bearbeitung der Einquartierungsangelegenheit im Zimmer Nr. 4 des Stadthauses Frankfurterstraße statt.

Weilburg, den 14. Dezember 1918.

Der Magistrat.

Die Auszahlung der Unstättungsbeträge für den Monat Dezember findet Montag, den 16. d. Mt., nachmittags von 2-4 Uhr statt.

Falls die Einberufenen inzwischen entlassen worden sind, ersuchen wir den Militärpaß oder ordnungsmäßigen Entlassungsschein zur Einsichtnahme an genanntem Tage vorzulegen.

Weilburg, den 13. Dezember 1918.

Die Stadtkasse.

Einladung

zur öffentlichen Versammlung der Frauen des Oberlahnkreises

am Montag, den 16. Dezbr. 1918, abends 8 Uhr im Kasinoaal des „**Deutschen Hauses**“ in Weilburg.

Vortrag des Amtsgerichtsrats **Dr. Rohmann:**

Einführung in die politischen Verhältnisse u. Aufgaben Deutschlands nach dem Kriege.

Freie Aussprache.]]

Ein zahlreicher Besuch auch von Angehörigen anderer Parteien ist dringend erwünscht und erbeten.

Die deutsche Volkspartei.

J. A.: Dr. b.

Bersammlungen.

Demokratische Partei.

Sonntag, den 14. Dezember abends 7 1/2 Uhr in Weinbach bei Gastwirt Hedderich.

Redner: Dr. Schuster, Cubach.

Sonntag, den 15. Dezbr., nachm. 3 1/2 Uhr öffentliche Bersammlung im „**Saalbau**“.

Sonntag, den 16. Dezember abends 7 1/2 Uhr in Cubach bei Gastwirt Schuster.

Redner: Dr. Schuster, Cubach.

Sozialdemokratische Partei.

Sonntag abend 7 1/2 Uhr Löhnberg Gasthaus Bod.

Sonntag nachmittag 3 Uhr Weilmünster, Gasthaus Kramer.

Sonntag abend 7 1/2 Uhr Altenkirchen.

In vorgenannten drei Bersammlungen spricht Parteisekretär Groger-Frankfurt.

Sonntag, den 15. Dezbr., nachm. 2 Uhr, Mitgliederbersammlung im Restaurant „**Jur Post**“.

Sonntag, den 22. Dezbr., Saalbau Weilburg Frauenbersammlung, Referentin: Genossin Egge-Frankfurt.

Ofen und Herd

verkauft
Albert Sulz, Weilburg,
Marktstraße 8.



Berufliche (Oberlahn-Kreis).

Carl Jen, Weilburg, vermisst.
August Schäfer, Wibelau, aus Gessig. zur.
Ulfz. August Delbig, Weilburg, leicht verwundet.

Unterricht

in Franz., Ital., Engl. u. Algebra
nach rasch fördernd, Methode erteilt

M. Lennard, akad. gebild. Lehrer.
Waldhäuserweg 1.

Bergleute

finden lohnende und dauernde Arbeit auf unserer Grube

Georg Josef bei Grävened.

Meldungen beim Betriebsführer.

Buderus'sche Eisenwerke, Wehlar.

Möglichst sofort

Landhaus

ca. 8 Zimmer mit großem Garten und ca. 10-20 Morgen Acker und Wiesen von Selbstreflektanten zu mieten gesucht. Späterer Ankauf nicht ausgeschlossen. Die Besichtigung soll sich zu Ostfingel- und Kleintierzucht eignen. Eventuelles lebendes und totes Inventar wird übernommen. Ausführliche Offerten mit Ansicht unter H. 100 an die Geschäftsstelle.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienstordnung in Runkel:

Sonntag, den 15. Dezember 1918. 3. Advent.
Runkel: Vorm. 10 Uhr Herr Pfarrer Schütz.
Steeden: Nachm. 2 Uhr Herr Pfarrer Schütz.

Bekanntmachung der Kreis Schulinspektion Weilburg.

Die Herren Lehrer der Inspektion lade ich zur amtlichen Konferenz auf nächsten Dienstage, den 17. d. M., nachmittags 2 Uhr, ins „**Deutsche Haus**“ hier ein.

Tagesordnung:

1. Eröffnung durch den Vorsitzenden.
2. Besprechung über a) die Aufrechterhaltung von Sitte und Zucht unter der Schuljugend, und b) die künftige Gestaltung des Geschichtsunterrichts.
3. Mitteilungen.

Weilburg, den 13. Dezember 1918.

J. Nr. 461.

Scheerer.

Sonntags
bis 6 Uhr
geöffnet!

Weihnachts-Geschenke

Sonntags
bis 6 Uhr
geöffnet!

In großer Auswahl zu billigen Preisen:

Damen-Blusen
" = Costüm-Röcke
" = Hemden
" = Untertaillen
" = Strickwesten
" = Reformhosen
" = Corsetts
" = Strümpfe
" = Handschuhe
" = Taschentücher
" = Chenilletücher
" = Kopftücher

Kinder-Sweaters
" = Tritots
" = Handschuhe
" = Strümpfe
" = Taschentücher
" = Höschen
" = Schürzen
" = Mützen
" = Sammethäubchen
" = Jäckchen
" = Lätzchen
" = Haarbänder

Herren-Strickwesten
" = Socken
" = Taschentücher
" = Handschuhe
" = Hosenträger
" = Kragen
" = Serviteurs
" = Kravatten
" = Hüte
" = Mützen
" = Stöcke
" = Selbstbinder

Sammet
Seide
Spitzenkragen
Straußboa
Schleier
Pelzbesatz
Ornaments
Tüllspitzen
Rüschen
Quasten
Besätze
Tüllkoller

Extra grosse Auswahl in **Damen-Hüten** in Filz, Velour, Sammet

Grosse Auswahl in **Kinder-Hüten** sowie alle Putz-Zutaten

Damen-Taschen, Geldbörsen, Halsketten, Broschen, Mundharmonikas, Haarspangen, Kämmen, Uhrketten.

Plüsch-Stola **Damen-Pelze** Kinder-Garnituren

Gummiband, Schnürsenkel, Schnur, Niedergurt, Trauerflor, Knöpfe, Monogramms, Rocknadeln.

Kaufhaus W. Dobranz, Weilburg.

18. Niedergasse 18.

Beachten Sie meine Schaufenster!

Für die erwiesene herzliche Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Grossvaters

Rechnungsrat

Heinrich Vahland

sagt innigen Dank.

Weilburg, den 13. Dezember 1918.

Familie A. Steinmetz.

Demokratische Partei.

Am Sonntag, den 15. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr im „Saalbau“

Oeffentliche Versammlung

Redner:

Herr Dr. Luppe, Bürgermeister in Frankfurt a. M.,

„ Arbeitersekretär Zöllner.

Männer und Frauen kommt recht zahlreich!

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

In Runkel werden am Montag, den 16. Dezember, vormittags 9 Uhr,

eine Anzahl tadelloser Dienstpferde

öffentlich meistbietend versteigert.

Garnisonkommando Limburg.

Wegen Ueberfüllung nehme ich bis auf weiteres

keine Bucheckern

mehr an.

Dehlschlagmühle Eduard Bierle.
Efferhausen.

Gut erhaltene
Mähmaschine

zu verkaufen, bezgl. ein Osen-
schirm.
Limburgerstraße 14.

Ein selten reichhaltiger, noch
unbenutzter

Werkzeugschrank

zum festen Preise von Mk.
250.— zu verkaufen. Einzul-
sehen von 8—12 und 2—7.
Oberbacherweg 6.

Junge Dame von aus-
wärts sucht auf 14 Tage gut
möbl. Zimmer.

Angebote unter B. 325 an
die Exped.

1a Wurstfordel

offert
Ernst Dienlbad, Nachf.
Fab.: Weg Falk, Niedergasse.

**Brennholz und
Schanzen**

kauft
Edm. Stok, Solingen.

Nachhilfestunden

in Französisch, Englisch und
Algebra erteilt

M. Lennard.

Mad. gebild. Lehrer.

Monatmädchen

sofort gesucht. Wo sagt die
Geschäftsstelle.

Scheckverehr
und
Ueberweisungs-
Verkehr.

Kreis-
Spartasse

Weilburg

Limburgerstraße 8.

Kassenkunden
täglich
von 8—1 Uhr
sowie
Montags und
Mittwochs
nachmittags
von 2—6 Uhr

Postfach Frankfurt 5959 — Reichsbank-Giro Limburg

Annahme von Spareinlagen zu 3% und 4% Zinsen

Darlehen gegen Hypotheken, Bürgschaft, Faustpfand.

Kredite in Rd. Rechnung mit Ueberweisung nach allen Orten.

Einzahlung inländischer Zinsscheine.

Freiwillige Versteigerung.

Mittwoch, den 18. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr
werde ich im Saale des „Bürgerhofes“ d. h. hier

3 komplette Betten, 2 Kleiderchränke, 6 Tische, 1
Wochentisch, 1 Sopha, 2 Spiegel, Bilder, 1 Kinderbett,
1 gr. Küchenschrank, Gläser, Teller, Schüsseln usw.

öffentlich meistbietend und gegen gleich bare Zahlung ver-
steigern.

Weilburg, den 14. Dezember 1918.

Adolf Bauhenn.

Möbliertes
**Wohn- u. Schlaf-
zimmer**

gesucht. Offerten unter W.
410 an die Exped.

Gut möbliertes
**Wohn- u. Schlaf-
zimmer**

in besserem Hause sofort oder
zum 1. Januar als Einzel-
mietee für längere Zeit ge-
sucht. Angebote an Dinger
Berein, Hainallee 2.

Ordentliches
Mädchen

oder **Stundenfrau** zu so-
fort gesucht.

Bahnhofstraße 17.

Modistin

gesucht.
Angebote unter A. 250
an die Geschäftsstelle.

Dienstmädchen

gesucht.
Hermann Hauch, Weilburg.

Geldtasche

von armen Soldaten gestern
abend im Kino verloren. Der
echeliche Finder erhält 10 Mk.
Belohnung.

Abzug. i. d. Gesch. d. Bl.

Arbeitsbücher

vorrätig bei H. Cramer.